



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Robitzschens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 7. October.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Merseburger Kreises, welche im Jahre 1841 ein zeither schon betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen, oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, in den Tagen vom 25. September bis 8. October d. J., mit Ausnahme der Sonntage, sich in meinem Bureau hieselbst persönlich zu melden.

Die, welche für das gegenwärtige Jahr bereits einen Gewerbeschein besitzen, müssen denselben, nebst einem Wohlverhaltens-Atteste von dem Richter ihres Wohnorts, diejenigen aber, welche ein Gewerbe im Umherziehen erst neu anfangen wollen, müssen außer dem Wohlverhaltens-Atteste, auch einen Nachweis über ihr Alter, bei ihrer persönlichen Meldung hier mit zur Stelle bringen, widrigenfalls die Anträge auf Gewerbescheine für das Jahr 1841 zurückgewiesen werden müssen.

Nur diejenigen, welche sich bis zum 8. October hier persönlich melden, werden in die Liste der Hausirer aufgenommen, wohingegen alle nach dieser Zeit sich meldende Individuen es sich selbst beizumessen haben, wenn sie den nachgesuchten Gewerbeschein erst nach dem 1. Januar 1841 erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des Jahres beginnen können.

Die Ortsrichter im Kreise haben es sich bei nachdrücklicher Ahndung angelegen seyn zu lassen, daß die gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer sämtlichen Ortseinwohner gelange.

Was die Gewerbetreibenden in den zur IV. Gewerbesteuer-Abtheilung gehörigen Städten des hiesigen Kreises, Lützen, Lauchstädt und Schaafstädt anbetrifft, so haben sich dieselben, wegen Erlangung eines Gewerbescheins für das nächste Jahr, bis zum 6. October d. J., jedoch nicht bei mir, sondern bei den betreffenden Magisträten zu melden.

Die Magisträte in den benannten Städten werden dagegen hiermit angewiesen, die bei ihnen angebrachten Meldungen oder in deren Ermangelung einen Vacatschein ohnfehlbar bis zum 8. October an mich einzureichen und dabei nicht zu unterlassen, sich über die einzelnen Gesuche, so wie über die persönlichen Verhältnisse der Antragsteller gutachtlich zu äußern, auch ein vollständiges Signalement der letztern beizufügen.

Sollten die angebrachten Meldungen, oder der erforderliche Vacatschein bis zum 8. October e. bei mir nicht eingehen, so werde ich dieselben, auf Kosten der säumigen Magisträte, durch expresse Boten abholen lassen.

Merseburg, den 14. September 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Mit Bezugnahme auf die Amtsblatts-Verordnung vom 26. Juli 1838 (Stück 33. Nr. 480.) mache ich hierdurch bekannt, daß jeder Kreiseinwohner, welcher noch eine

Feueresse mit Luftsteinen oder eine sogenannte geflochtene Esse aufführen oder durch eine Hauptreparatur herstellen läßt, zu gewärtigen hat, daß er dieselben wieder einreißen lassen und außerdem eine Polizeistrafe von 1 Thlr. zahlen muß. Auch der Werkmeister, welcher solche Essen aufführt oder durch Hauptreparaturen herstellt, verfällt in eine Strafe, welche für jeden Fall auf Zwei Thaler festzustellen ist. Die jetzt schon vorhandenen unvorschriftsmäßigen Essen der fraglichen Art können bis zu dem Eintritt einer Hauptreparatur beibehalten werden. Es ist und wird deshalb noch jetzt ein Verzeichniß der bestehenden derartigen Essen aufgenommen, auf welches später zur Ermittlung, ob eine solche Esse neu angelegt worden ist, zurückgegangen werden soll.

Merseburg, den 28. September 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Die Wiedervereinigung.

Ein junger Fremder kam mit seiner Gattin in Lübeck an, um eine gute Schiffsgelegenheit zur Ueberfahrt nach Rußland abzuwarten. Die Jahreszeit war schon ziemlich weit vorgerückt, und die beiden Reisenden beschloßen, bis zur Wiedereröffnung der Schifffahrt in Lübeck zu verweilen. Sie bezogen eine meublirte Wohnung in einem Bürgerhause, und lebten in dem kleinen Kreise der Bekannten, welche der Zufall ihnen zuführte, doch mehr noch mit sich selbst, in der strengsten Eingezogenheit. Lübeck's Umgebungen und die Jahreszeit reizten eben nicht zu weiten Ausflügen; allein auf den Wällen ließ sich wenigstens frische Luft einathmen, und die Aussicht auf die mit Flecken und Dörfern übersäeten gesegneten Gefilde beschäftigten angenehm das Auge: sie fanden sich fast täglich zu einer bestimmten Stunde hier ein, und wandelten traulich miteinander gemeiniglich ohne alle Begleitung. Da sie fast Niemand kannten, so fiel es ihnen auch nicht ein, besondere Aufmerksamkeit auf die Lustwandelnden zu wenden, welche sie hier zuweilen antrafen; nur unterschieden sie einen Greis von edler hohen Gestalt, der durch jugendliche Munterkeit und Schlankheit täuschte, wenn man ihm nicht in's Antlitz blickte, in welches die Erfahrungen eines thatenreichen Lebens tief eingeprägt waren. Seine Züge hatten viel Ernst; mit kalter Ruhe berührte sein Blick die Gegenstände, die sich ihm darboten. — Unser Pärchen fand diesen Greis fast beständig zu eben der Zeit, die ihrem Spaziergange gewidmet war, hier herumwandern, und besonders konnte die Frau einer unwillkürlichen Bewegung bei seinem Anblicke sich nicht erwehren. Beide forschten nach ihm, sobald sie den Wall betraten, und wenn sie ihn vermiften, war es ihnen nicht gemüthlich. Oft scherzten sie über

diese Theilnahme an einem Fremden, von dem sie nichts weiter kannten als sein Aeußeres, nicht einmal seinen Namen oder seinen Stand, und den sie nur in flüchtigen Augenblicken vorübergehen sahen, ohne daß die geringste gegenseitige Annäherung, ja selbst nicht einmal die gewöhnlichen Zeichen der Bekanntschaft unter ihnen statt gefunden hätten; der Greis schien sie kaum zu bemerken.

Es verflossen einige Monate, als der junge Mann eines Abends in ein Kaffeehaus trat. Er fand das Billard besetzt. Nach einigem Verweilen bemerkte er mehrere Gäste ab und zu in ein Zimmer gehen, worin viele Menschen versammelt zu seyn schienen, dessen Thür aber stets sorgfältig zugemacht wurde. Die Neugierde trieb ihn an, dies Zimmer zu öffnen, und er fand hier eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft um einen Pharaon-Tisch, auf welchem nicht unbedeutende Haufen Gold und Silber ihm entgegen blizten. Ohne besondern Hang zum Spiele, wollte er doch sein Glück versuchen. Er zog einige Karten, und besetzte sie mäßig — sie gewannen; er poussirte sie — sie gewannen. Jetzt wählte er andre und noch eine dritte Karte — alle drei wurden abgeschlagen. Er versuchte sein Glück auf's neue, — es wankte, — das machte ihn hitzig, er verdoppelte den Einsatz, immer erschienen mehrere Karten auf dem Tische; — das Glück erklärte sich bestimmt gegen ihn. Er fing an zu zittern; höher farbte sich die Wange; trübe Wolken umflorten seinen Blick; je eigensinniger das Glück war, desto eigensinniger wurde auch er; die Karten, welche am öftersten abgeschlagen wurden, gerade diese wollte er forciren. Er hielt die Börse in der Hand; vom Silbergelde ging es bald zum Golde über; er mußte immer tiefer greifen, und schon konnte er den Boden fühlen, als eine Stimme hinter ihm

flüsterte: „Nehmen Sie das Caro-As!“ — Er wandte sich um und erblickte eben den Greis hinter sich, den er vom Walle her so gut kannte. Ihm dünkte er in diesem Augenblicke ein rettender Engel. Ohne Bedenken wählte er die ihm angezeigte Karte, trug auf sie alles übrige über, die Entscheidung erfolgte, und — sie gewann. Mit welcher Freude er die Summe einstrich, die seinen Verlust reichlich ersetzte, läßt sich leicht denken. Der Schlag erregte allgemeine Aufmerksamkeit, der Bankier blickte über den jungen Mann hinweg auf den Greis, und sobald die Taille geendigt war, kündigte er die letzte an.

Robert, der junge Fremde, wandte sich um, seinem Schutzengel zu danken.

„Sie müssen nicht mehr spielen, junger Mann,“ sagte der Greis trocken, ohne weiter auf die feurigen Dankesäußerungen und auf die Thräne im Auge des Geretteten zu achten, „Sie haben zu feuriges Blut und zu wenig Contenance.“ Und so verließ er den Saal.

Robert folgte ihm. — „Mein Herr,“ sagte er, „wer Sie auch seyn mögen, Sie sind mein Retter. Ihre Gestalt ist mir nicht fremd, und so oft ich Sie erblickte, sagte mir mein Herz, daß Sie mir mehr wären, als Sie schienen. — Was ich in unseliger Verblendung preis gab, ist fast Alles, was ich noch mein nennen kann, von einem nicht unbeträchtlichen, durch Unfälle mancherlei Art zerrütteten Vermögen, bestimmt, mich und meine Gattin über das Meer dahin zu führen, wo sich uns neue, glücklichere Aussichten eröffnen. Urtheilen Sie selbst, was mein Herz für Sie empfinden muß; urtheilen Sie selbst, ob ich mich beruhigen kann, wenn Sie mich nicht hin begleiten zu meinem guten Weibe. Ich will ihr sagen, was ich Ihnen verdanke, will ihr meine strafbare Unbesonnenheit gestehen, und feierlich das Gelübde in ihre Hände legen, nie wieder eine Karte am Pharaos-Tische zu berühren.“

„Wohl,“ erwiderte der Greis, „unter dieser Bedingung begleite ich Sie.“

Nur wenige Gassen und sie waren in Roberts Wohnung. Schon bestürmten die ängstlichsten Gedanken das Herz der Gattin über das ungewöhnliche Ausbleiben ihres Mannes; schon war sie entschlossen, ihre Besorgnisse ihrem Wirth mitzutheilen; als zu ihrem Erstaunen Robert mit dem Greise hereintrat. Aber

welche Schauer durchbebten sie, als sie aus dem Munde des Gatten die Begebenheit der verfloffenen Stunde vernahm, die mit grenzenlosem Glende sie bedroht hatte; und welche Gefühle des Dankes und der Ehrfurcht erfüllten ihre Brust für ihren Retter, Gefühle, welche durch das scheinbar Unerklärliche in dieser Rettung nur noch mehr verstärkt wurden. Es fehlte wenig, daß die beiden Gatten zu des Greises Füßen sanken. Robert sprach das Gelübde aus, sich nie zum Spiele wieder hinreißen zu lassen, und der Greis suchte ihn darin zu bestärken, indem er ihm aus seiner Erfahrung mehrere Beispiele anführte, wie die hoffnungsvollsten Jünglinge bei ähnlichen Gelegenheiten zu Grunde gegangen wären.

(Beschluß folgt.)

Benutzung der Roskastanie.

Unter allen, zum größten Theil kostspieligen Mitteln gegen ein Ekel erregendes Insect, die Wanzen, welche sich häufig in Bettstellen etc., selbst in den Wänden, aufhalten, ist die Roskastanie das einfachste und auch gewiß allerwohlfeilste.

Um Bettgestelle von den Wanzen zu befreien, ist erforderlich, daß man in eine Quantität von 6 bis 8 Stof*) Wasser eine, auch wohl anderthalb Mezen noch unreife Roskastanien, welche vorher ganz grob zerschlagen worden, mit Schaale und Kern eine Stunde tüchtig durchkochen läßt, was dann ein blaß bräunliches Gebräude wird. Mit dieser Lauge, welche warm zu benutzen ist, werden nun die von den Wanzen befallenen Stücke tüchtig abgewaschen und in den Fugen, wohin man mit der Scheuerbürste nicht gelangen kann, dies Wasser eingefloßt, worauf die Brut stirbt und wegen der am Holze haftenden Bitterkeit nie wieder zum Vorschein kommt.

Sind in den Wänden eines Zimmers Wanzen, so wird dieselbe Lauge zur Zubereitung des Kalks genommen, welcher zum Verstreichen, Ausweißen etc. gebraucht wird.

Einsender weiß es aus eigener Erfahrung, daß nach der Anwendung dieses einfachen und ohne alle Kosten zu beschaffenden Mittels, sich dieses Insect nie wieder in seiner Wohngelegenheit gezeigt hat, während in den andern Zimmern desselben Hauses, wo das Mittel nicht

*) in Preußen $\frac{7}{2}$ eine Lonne.

benutzt wurde, so nach wie vor Wanzen waren. Auch haben Mehrere, denen Einsender dies mitgetheilt, dieselbe Erfahrung gemacht, wodurch derselbe veranlaßt ist, es als gemeinnützig zur allgemeinen Kenntniß gelangen zu lassen.

Man weckte einen Gascogner des Nachts und brachte ihm die Nachricht, daß seine Mutter gestorben sey. Schlafrüthten kehrte er sich auf die andere Seite mit den Worten um: „Ach Gott! wie betrübt werde ich morgen seyn, wenn ich aufwache.“

Die Octobertage.

Warum kündet ihr das Scheiden
Dieser schönen Erdenfreuden
Mir mit euerm Kommen an?
Warum scheuchet euer Flügel
Jeden Schmuck von Thal und Hügel
Weg auf ew'ger Wechselbahn?

Was der Frühling blühend brachte,
Was der Sommer golden machte —
Alles raubt ihr unserm Blick.
Und auf den entstellten Fluren
Bleiben kaum die letzten Spuren
Von verschwundner Pracht zurück.

Bald seh' ich entlaubte Haine;
Und im blassen Mondenscheine
Flötet mir kein Abendlied.
Töne, die der Lenz geboren,
Singen alle uns verloren,
Und das Leben selbst entflieht.

Muß das Schöne immer enden!
Wird uns aus des Schicksals Händen
Hier kein bleibend Glück zu Theil?
Was uns diese Erde reichet —
Immer wieder von uns weicht,
Wandelt fort in steter Eil'.

Warum mahnt mich euer Schweben
An mein kurzes Erdenleben,
Wo mich so viel Reiz umgiebt?
Darf ich hier nicht ewig wohnen
Unter diesen milden Zonen,
Wo mich Erd' und Himmel liebt?

Nein! auch ihr gebt mir die Kunde
Von der ernstesten Scheidestunde,
Die mich dieser Welt entrückt.
Doch ich will nicht trostlos wandeln,
Denn ein tugendhaftes Handeln
Ist's, das selbst im Tod beglückt.

Wie der Frühling Blüten streift,
Und der Sommer Früchte reifet
Für die kurze Lebenszeit:
So will ich in meinen Tagen
Blühn und goldne Früchte tragen
Für die lange Ewigkeit.

Dann darf auch der Winter nahen
Und der Tod mich kalt umfahen,
Wenn mein Daseyn ist verzehrt;
Denn aus dem erstarrten Leben
Wird ein neuer Frühling schweben,
Welcher ewig — ewig währt.

Monats = Gr u ß.

Das Alter wird dem Wein nicht nur zum Lobe,
Es ist auch unsres Lebens beste Probe.

Logogryph.

So lang ich voll fünf Glieder habe,
Bin ich des Himmels beste Gabe,
Und was Du auch für Zweifel hegst,
Das Beste was Du in Dir trägst.

Doch legst Du die zwei letzten Glieder
Zur Ruh' in's ABC-Buch nieder,
So trag' ich selber Dich als Last,
Wenn Du den rechten Wagen hast.

Gieb eins mir der geraubten Glieder,
Nach Deiner großen Güte wieder,
Und dreh' zurecht mir alle vier,
So bin ich dann ein nützlich Thier.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:
Eifersucht.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Jung.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Königl. Posthalter und Gasthausbesitzer zur goldnen Sonne Palmé ein Sohn; dem Handarbeiter Schulze ein Sohn; dem Gasthausbesitzer zur grünen Lanne Diemann eine Tochter; dem Kauf- und Handelsherrn Webdy sen. eine Tochter; dem Glaserstr. Wagner eine Tochter. — Getrauet: der Fleischhauerstr. Löwe mit Igfr. H. E. Nüschel von hier. — Gestorben: die hinterl. 3. Tochter 2. Ehe des Weißbäckerstr. Rost, im 85. Jahre; der jüngste Sohn des Kauf- und Handelsherrn Rostock, im 1. Jahre.
Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Bülichen ein Sohn. — Gestorben: der einzige Sohn des Nachbarn und Einwohners Weidling in Benenien, im 6. Jahre.
Altenburg. Gestorben: die nachgel. Wittwe des Königl. Sächs. Conducteurs Helbig, 69 Jahr alt; die einzige Tochter des pensionirten Postsecretairs Köbel, 24 Jahr alt.

Durchschnittsmarktpreise des Monats September.

		thl.	fg.	pf.			thl.	fg.	pf.			thl.	fg.	pf.
Weizen	Scheffel	1	29	3	Wicken	Scheffel	1	8	9	Butter	Pfund	—	7	6
Roggen	"	1	12	1	Kartoffeln	"	—	16	—	Brod	"	—	—	10
Gerste	"	—	25	9	Rindfleisch	Pfund	—	3	2	Seimel 7 Loth 3 Qt.	"	—	—	6
Hafer	"	—	17	6	Kalbfleisch	"	—	1	11	Branntwein Ort.	"	—	5	—
Hirse	"	—	—	—	Schöpfenfl.	"	—	3	—	Bier	"	—	1	—
Erbsen	"	1	15	—	Schweinefl.	"	—	3	6	Heu	Centner	1	—	—
Linzen	"	2	15	—	Speck	"	—	6	3	Stroh	Schock	6	10	—

B e k a n n t m a c h u n g e n .

(1098) **Bekanntmachung.** Die städtischen Behörden haben schon längst die Absicht gehegt, ein sogenanntes Bürger-Rettungs-Institut für hiesige Stadt zu errichten und es sind zum Zweck der Herbeischaffung der dazu nöthigen Geldmittel bereits manche vorbereitende Schritte geschehen. Zur Gründung dieses so wichtigen Vereines hat der hiesige Bürger und Stadtverordnete Herr Buchhändler Nulandt uns 156 Exemplare schöner Lithographien, die nach dem Ladenpreise einen Werth von 100 Thalern haben, übergeben, um solche zu verlosen und den Ertrag als den Anfang des herbeizuschaffenden Stiftungscapitals, zu verwenden. Der gemeinsinnige Geber, dem wir für jene Zuwendung den verdienten Dank hierdurch öffentlich abstaten, hat den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen: daß der fragliche Verein am 15. d. M. — dem uns so theuern Geburts- und Huldigungstage unseres allverehrten, gefeierten und geliebten Landesvaters — ins Leben gerufen und konstituiert werde.

Wir werden diesem so natürlichen, als billigen Wunsche entsprechen, zur Unterbringung der oben erwähnten Loose eine Einladung circuliren lassen und hoffen, kaum nöthig zu haben, dieselbe der besondern Unterstützung zu empfehlen.

Merseburg, den 5. October 1840.

D e r M a g i s t r a t .

(1093) P f e r d e = V e r s t e i g e r u n g .

Montag den 12. October c., Vormittags 9 Uhr, sollen vom Königlich 12. Husaren-Regimente wiederum 18 Stück austrangirte Dienstpferde auf hiesigem Klosterhofe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Merseburg, den 3. October 1840.

Das Commando des Königl. 12. Husaren-Regiments.

(1073) **Möbilien = Auction.** Freitag, den 9. October d. J. und nach Befinden folgenden Tages, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen auf hiesigem Rathskellersaale mehrere Mobilien, an Tischen, Stühlen, Schränken, Commoden, Tafeln, Gläsern, so wie mehrerer in eine Schenkewirthschaft einschlagende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 28. September 1840.

F r e u n d , A u c t . C .

(1094) **Auction.** Freitags, den 16. October, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Volkmannschen Hanse, Domapothekegasse Nr. 223., mehrere Mobilien an Tischen, Stühlen, Kommoden, Sophas, Bettstellen u. s. w., so wie Haus- und Küchengeräthe, worunter ein kupferner Waschkessel, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 5. October 1840.

(1049) **Pianoforte = und Flügel = Verkauf.** Mehrere gebrauchte, aber sehr gut gehaltene Pianoforte (a 32—65 Thlr.), drei ganz neue, 6½ octav. dergl., von ausgezeichnet gutem und starkem Tone, höchst brillantem Aeußern und sehr solider

Bauart, und einige sehr gute Flügel, groß und stark, sind billigt zu verkaufen in Leipzig, im Gewandgäßchen Nr. 5./623., 4 Tr. hoch.

(1080) Holz=Verkauf. Trockene eichene Scheitklaftern ist eine Quantität zu verkaufen auf dem Rittergute Löpitz bei Merseburg, kann auch in der Nähe angefahren werden.

(1083) Haus=Verkauf. Am Hälterthor steht ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei der Wittwe Toost am Hälterthor.

(1088) Verkauf. Gute trockene Torfsteine sind zu verkaufen bei der Wittwe Heselbarth, Sirtigasse Nr. 549.

(1101) Keller=Vermiethung. Ein Keller ist zu vermieten in der Tabakshandlung von Häderer in der Burgstraße.

(1086) Wohnungs=Veränderung. Daß ich meine Geschäfte, bestehend in einer Porzellan-, Steingut-, Glas- und lackirten Blechwaaren-Handlung, so wie einer Leihbibliothek und L. U. Einnahme nicht mehr am Markt, sondern bei der Wittwe Urban am Entenplan verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an, auch danke ich recht herzlich für das mir seit einer Reihe von Jahren in obigen Geschäften geschenkte Zutrauen, mit der ergebensten Bitte, mir es auch ferner in meinem neuen freundlichen Local zu übertragen.
Merseburg, den 4. October 1840. W. L. Kenkwitz.

(1085) Local=Veränderung. Von heute an ist nun mein Tuchlager wieder in meinem eignen Hause, Schmalegasse Nr. 520.

Bukskins moirés, so wie guillogirte (neuste Deseins) Sédan Casimir, und schwarze Cuirs sind die so eben empfangenen Artikel, die es auszeichnen; alte Gegenstände, wie gewöhnliche Tuche, Hunterscloth, Kalmuck, Coatings &c. sind in demselben Verhältnisse im Preise herabgesetzt, als das rohe Material gefallen ist, und in Folge dessen die Fabrikate in den Fabriken und auf den Messen zu bekommen sind.

Merseburg, den 3. October 1840.

Robert Centner.

(1087) Wohnungs=Veränderung. Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr in der Armenschule auf dem tiefen Keller, sondern in der Breitengasse bei dem Tischlermeister Herrn Kiefling wohne, und bitte ich ergebenst, das mir bisher geschenkte gütige Zutrauen auch in dieser Wohnung auf mich geneigtest übertragen zu wollen.
Die Wittwe Anna Dorothee Klein, Hebamme.

(1102) Wohnungs=Veränderung. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr am grünen Markt, sondern bei Madame Müller der Stadtkirche gegenüber wohne. Dankend für das mir bisher bewiesene Vertrauen, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung zu schenken, indem ich zugleich den Empfang neuer Modells von Hüten, Hauben u. s. w. von gegenwärtiger Leipziger Messe, höflichst anzeige.

Merseburg, den 5. October 1840.

Christiane Freytag.

(1092) Anzeige. Vom 1. October an wird das Bier in meiner Brauerei hiesiger Vorstadt Neumarkt zu folgenden Preisen verkauft:

die Tonne Lichtbier 2 Thlr., (die Theilkanne 8 Sgr.)

„ „ Erlanger Bier 3 Thlr.

Merseburg, den 1. October 1840.

Berger.

(1100) Handlungs=Anzeige. Achten fein alten Jamaica=Rom, als etwas Ausgezeichnetes, à Quart 1 Thlr., desgleichen à 25 Sgr., so wie fein Düffeldorfer Punschsyrop, à 25 Sgr. pr. Flasche, empfiehlt zur geneigten Beachtung

Merseburg, den 4. October 1840.

Joseph Kriegner.

(1097) Handlungs=Anzeige. Barinas- und Portorico=Blätter fortwährend in gleicher Güte sehr billig bei

L. A. Weddy.

(1096) **Handlungs-Anzeige.** Pulver, Schroot, Zündhütchen und Flintenpfropfe, alles in bekannter Güte billigt bei
Merseburg, den 5. October 1840. L. A. Weddy.

(1095) **Empfehlung.** Von einer ausländischen Brauerei erhalte ich alle Wochen frische und sehr schöne starke Weißbierhefen, welche ich in Quarten und einzeln billig verkaufe. Da das mit diesen Hefen bereitete Gebäck höchst delikats und locker wird, so ist ein Versuch derselben nur anzuempfehlen.
Merseburg, den 5. October 1840. L. A. Weddy.

(1082) **Die**
Bijouterie-, Galanterie- und kurze Waaren-Handlung
von
Wilhelm Bertram
in Leipzig.

Grimmaische Straße dem Neumarkt gegenüber,
empfiehlt ihr Lager von den feinsten silberplattirten Waaren, als: Tafel-, Spiel- und Handleuchter, Girandolen, Menagen, Theelöffel, Flaschenunterseher und Schreibzeuge. **Kurze Waaren:** englische Tisch- und Dessertmesser mit Cocos, Horn, Elfenbein und silbernem Griff, Speise- und Theelöffel von engl. Metall. **Bronze-Waaren:** Vorhangshalter, Rosetten, Ringe, Stangen und Klingelgriffe, Tafel- und Arbeitslampen. **Porzeline:** Vasen, Tassen, Flacons in Figuren, Schreibzeuge nebst mehreren Gegenständen in neuester Auswahl. **Lackirte Waaren:** feine, glatte und gemalte Kaffeeteller in allen Größen, Fruchtkörbe, Zuckerdosen und Leuchter. **Galanterie-Waaren:** die neuesten Pariser Damenbeutel und Taschen, Näh-Toiletten mit silbernen Instrumenten, Handschuh, Geldbörsen, Herren-Gravatten. **Bijouterie-Waaren:** goldene Ohrgehänge, Fingerringe, Broches und Medaillons, silberne Strichhaken, fein vergoldete lange Uhrketten, Colliers, Armspangen. **Optische Waaren:** Barometer und Thermometer, Oerngucker, Ferngnetten und Brillen. **Reise-Utensilien:** Reise-Taschen, Portefeuilles und Rasir-Etui's zum Verschließen nebst Silber-Stahl-Rasirmesser, Brieffaschen, Cigarro-Etui's, Schreib- und Feuerzeuge. **Schnupftabaksdosen** in diversen Sorten und schöner Auswahl mit Gemälden. **Echte Eau de Cologne**, verschiedene Sorten feine Seifen, so wie reine Cocos-Ruß-Deo-Soda-Seife, Rosenöl, Pomade, nebst mehreren feinen Pariser Parfümerien unter Versicherung der stets niedrigsten Preise.

Auch hält dieselbe Lager von feinen Bremer und Hamburger Cigarren.

(1052) **Das Ausschnitt- und Modewaaren-Geschäft**
von Theodor Stock in Leipzig,
(Grimmaische Straße, dem Neumarkt gegenüber,)

erlaubt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß sein Lager zu dieser Michael-Messe wiederum mit allen erschienenen Neuheiten auf das Vollkommenste assortirt und in den Stand gesetzt ist, jeden seiner geehrten Abnehmer, bei reeller, aufmerksamer Bedienung, die billigsten Preise zusichern zu können.

(1059)

L. Ernst, Uhrmacher und Uhrenhändler

in Leipzig, Thomassg. Nr. 6.,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager, bestehend in Pendulen in Bronze, Porcelaine, Alabaſter und fein polirten Holzgehäusen, goldenen und silbernen Ancre-, Cylinder- und Spindeluhren unter Zuſicherung reeller und billiger Bedienung.

(1060)

Nippuhren

in Silber und in Bronze empfiehlt zu sehr billigen Preiſen L. Ernst in Leipzig.

(1089)

Louis Naumann in Merseburg am Dom, Gewölbe Nr. 270.,

empfiehlt Einem hohen Adel und hochverehrungswürdigem Publikum sein neu assortirtes Lager von Parfümerien, feinen und ordinären Seifen und Herren-Toiletten-Artikeln. Feine Glacée-Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, dergl. in Seide und Baumwolle, glatt und durchbrochen, Handschuhhalter und Strumpfhalter von Gummi; ferner Cravatten für Herren in Seide, Kasting und Roßhaar, Carumir-Schlipfs in verschiedenen Stoffen, feine weiße Cambriks- und Patist-Cravatten, Chemisets, Kragen, Mannschetten und Negligé-Käpfel. Beinkleiderträger von Gummi und Leder, Uhrschnuren, Geldbörsen in Seide und Leder, Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten, englischer und französischer Fabrik, Taschenbürsten mit Spiegel und Kamm, desgl. alle Arten Kämme in Horn, Elfenbein und Schildkrot, Brieffaschen, Notizbücher, Nadelbücher, Cigarren-Etui's, Cigarrenhalter, Rasirspiegel und feine Rasirpinsel, feine Schwämme und Schwammfuterale. Eölnisches Wasser von Jean Maria Farina, dem Jülich's-Platz gegenüber, so wie überhaupt alle feine und ordinaire kurze Waaren. Ich werde bemüht seyn, bei reeller und prompter Bedienung stets die billigsten Preise zu stellen.

(1084) Anzeige. Angetrieben vom hiesigen Publikum habe ich mich entschlossen, auf englische Patent-Manier einen Ochsen unwiderruflich zu schlachten, wovon den 9. October cr. Fleisch zu jeder beliebigen Stunde zu haben ist.

Johann Andreas Beyer,
Vorstadt Altenburg, Hältergasse Nr. 705.

(1090) Bekanntmachung. Den Consiten der hiesigen Pfarre wird bekannt gemacht, daß die term. Galli a. c. fälligen Getreidezinsen den 19. und 20. d. M. an den gewöhnlichen Hebestellen erhoben werden sollen.

Neumarkt vor Merseburg, den 5. October 1840.

Lylan, P.

(1091) Verloren. Eine Tuchnadel, in Form eines kleinen Kreuzes, mit weißen Steinen formirt, ist von der Gotthardsstraße hier in Merseburg, bis eine Strecke nach der Weißenfelder Chaussee zu, den 4. October Vormittags verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, diese Nadel im Hause Nr. 214. der Stadtkirche gegenüber, gegen Empfang eines Thalers, abzugeben.

Merseburg, den 5. October 1840.

(1099) Einladung. Sonntag, als den 11. October ladet zur Tanzmusik ergebent ein

Hartmann in Löpzig.

(1081) Anzeige. Denjenigen Eltern, welche gesonnen sind, ihre Söhne entweder dem Gymnasio selbst oder dem dazu gehörigen Vorbereitungsinstitute anzuvertrauen, diene hiermit zur Nachricht, daß die Prüfung derselben Donnerstag, als den 8. October, früh 9 Uhr, in dem Besaale des Gymnasii stattfinden soll.

Wieck, Rect. u. Prof.